



Martorana zu Palermo.

VORWORT.

Die Bestrebungen der neuesten Zeit: den Bildungsstoff, welcher in den kunstgewerblichen Schöpfungen früherer Jahrhunderte niedergelegt ist, zu sammeln und allgemein zugänglich zu machen, ziehen auch die Erzeugnisse jetzt noch betriebener Kunstgewerbe in ihren Bereich, wenn dieselben alte Gedanken und Formen, alte Technik traditionell bewahren. Mit Recht verschmähen es die Kunst-Gewerbemuseen nicht, neben den höchsten Leistungen alter Kunst, solche oft anspruchsloseren neueren Werke zur Anschauung zu bringen, weil in ihnen alte Kunsttechnik noch weiterlebt, aber durch die Einwirkung moderner Kultur- und Kunstentwicklung zu verschwinden droht.

Publicationen wie F. FISCHBACH's Südslavische Ornamente, J. LESSING's Altdeutsche Leinenstickereien, C. GRUNOW's Kerbschnittornamente u. A. haben zur Wiederbelebung und Verbreitung derartiger Kunstweisen beigetragen.

Eine in sich ziemlich abgeschlossene Gruppe von ähnlichen Erzeugnissen bilden die im südlichen Italien noch heute fabrikmässig hergestellten, namentlich im Neapolitanischen und in Sicilien verbreiteten gemusterten glasierten Thonfliesen, die im Wesentlichen als Fussbodenbelag, hie und da auch zur Bekleidung von Wänden dienen. Die durch eine einfache Herstellungsweise bedingte anspruchslose, ja flüchtige Detaildurchführung der Zeichnung, die oft herbe Farbgebung hat sie verwandten, namentlich älteren Bildungen gegenüber bisher nicht zur verdienten Würdigung gelangen lassen, zumal in ihrer Heimath Natur und hohe Kunst wetteifern, Sinn und Gedanken des Menschen mit den erhabensten Eindrücken ganz zu erfüllen. Wer achtet da der auf den Weg gestreuten Rosen?

Und dennoch bewahren auch diese einfachen Gebilde ornamentale Gedanken auf, welche aus unmittelbaren Berührungspunkten mit den Kunsterzeugnissen der Antike, des Mittelalters, des Orients, der Renaissance hervorgegangen, ein fast universelles Gepräge besitzen, ohne dass jenen Schöpfungen eigenartige Erscheinung abgesprochen werden könnte. Das Bestreben, innerhalb der durch Zweck, Material und Technik gegebenen Grenzen die Aufgabe *aus sich heraus* zu lösen, entspricht durchaus den heutigen Anschauungen. Die Fliesen unterscheiden sich wesentlich von den italienischen Majolikafliesen des 16. Jahrhunderts, wie sie in Siena, Bologna, Venedig noch vorhanden und durch die Publicationen von M. MEURER, ROTELLINI & BRENCI, BRENCI & J. LESSING (alle im Verlage von E. WASMUTH in Berlin) weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden sind.

Stellen diese mit wenigen Ausnahmen die *einzelne Fliese* als Bildfläche für eine mehr ornamentale oder mehr decorative Composition hin, statten sie in verschwenderischer Fülle eine jede in anderer Weise mit graziösen Formen und harmonischen Farben aus, unbekümmert darum, ob solche in ihrem minutiösen Maassstabe in der grossen Fläche zur Geltung gelangen, ja ob sie überhaupt zur Ornamentirung der Gesamtfläche viel beitragen, so ist im Gegensatze hiezu in der hier zu betrachtenden Gruppe die einzelne Fliese nur *Theil der ganzen Fläche*, ihr Ornament für sich allein nur Stückwerk. Die Ausgestaltung des Ornaments in Linien- und Flächenvertheilung schliesst sich daher mehr den Prinzipien an, welche die mittelalterlichen Fliesen-

fussböden aufweisen, von denen u. A. die grundlegende Publication von E. AMÉ: *Les carrelages émaillés du Moyenage et de la Renaissance*, (Paris, Morel), hervorragende Beispiele zur Anschauung bringt. Auch maurischen Flächenornamenten in ihren Linienverflechtungen verdanken sie Anregung und stehen nicht ohne Beziehung zu den in Spanien hergestellten, mit feinem Relief versehenen Fliesen, mit denen sie bezüglich der streng und correct gezeichneten Linienführung sich freilich nicht messen können; denn sie sind aus freier Hand gezeichnet, die spanischen aus der Matrize gepresst. (PASCAL in Daly, *Revue générale de l'Architecture* 1884. T. 59 u. 62). Näher stehen den letzteren die in und um Genua verbreiteten, obwohl auch aus freier Hand gemalten Fliesen (DOLMETSCH, *Der Ornamentenschatz*, Tafel 46).

Dafür trägt der derbe Maassstab der süditalienischen Muster zur decorativen Wirkung der Ornamentirung der ganzen Fläche bei, und die oft sehr freie und ungleichmässige Ausführung der einzelnen Theile verleiht ihnen, wie etwa kleine Unregelmässigkeiten dem Knüpsteppich, einen frischeren Charakter.

In den Einzel-Motiven der Ornamente herrscht eine so grosse Mannigfaltigkeit, dass eine Uebersicht erst durch lange fortgesetzte Sammlung des Materials zu erlangen war. Die auf Studienreisen des Herausgebers in den Jahren 1864 und 1875 gesammelten Zeichnungen, mit den Copien, welche von den in der Sammlung des deutschen Gewerbe-Museums, jetzigen Königl. Kunst-Gewerbe-Museums zu Berlin befindlichen Originalfliesen zu entnehmen demselben von der Direction des Museums seiner Zeit in entgegenkommender Weise gestattet worden war, bildeten den Anfang der durch Beiträge befreundeter Fachgenossen bereicherten Sammlung, aus welcher hier eine Auswahl geboten wird. In diesem Sinne haben an dem Zustandekommen des Werkes Theil: Der Stadtbaurath Herr R. PLÜDEMANN in Breslau, der Regierungsbaumeister Herr PAUL HESSE in Berlin, der Regierungsbauführer Herr W. SCHLEICHER in Berlin, der Architekt Herr P. LISSEL, z. Z. in Italien, Mitarbeiter bei der Herstellung der Tafeln, vor Allen der Architekt Herr P. KNOCHENHAUER in Berlin, der längere Zeit im südlichen Italien verweilte und von welchem auch die Fabrikation der Fliesen eine kurze Beschreibung erfahren hat.

Die Aufnahmen sind fast immer in der Grösse der Originale hergestellt. Oft konnte aus 2—3 Varianten in Form und Farbe das correcteste Schema herausgesucht resp. ergänzt werden. Der Maassstab in der Darstellung entspricht fast überall $\frac{1}{5}$ der wirklichen Grösse. Abweichende Maasse sind im Text erwähnt, ebenso einige geringfügigen, durch die Herstellung bedingten Abweichungen von der wirklichen Farbe. Auf eine Facsimile-Darstellung der Ungenauigkeiten in der Ausführung der Originale musste in dem kleinen Maassstabe verzichtet werden. Der Charakter der ältesten, feiner durchgeführten Ornamente ist aus der in dem erwähnten MEURER'schen Werke in natürlicher Grösse gegebenen Darstellung der Fliesen aus der Unterkirche zu Amalfi ersichtlich.

Bis auf eine Ausnahme enthalten die Tafeln nur Ornamente süditalienischer oder nach Süd-Italien weisender Herkunft.

CHARLOTTENBURG, 31. August 1885.

E. JACOBSTHAL.